



Werner Meyer, Eduard Widmer

Das große Burgenbuch der Schweiz

München (Verlag C. H. Beck) 1977. ISBN 3-406-00914-X. 320 S. mit zahlr., fast ausschließl. farbigen Abbildungen und Plänen. Karte und Zeittafel auf Vorsatz.

Die Schweizer scheinen eine glückliche Hand zu haben, was die Veröffentlichung von nicht nur allgemein verständlich geschriebenen, sondern auch auf dem neuesten Stand der Forschung stehenden Publikationen zu Burgenbau und Rittertum betrifft. Das vorliegende Buch darf in beider Hinsicht als mustergültig angesehen werden, da es den interessierten Laien leicht lesbar in eine gar nicht so einfache Materie einführt, aber auch dem Fachmann immer wieder überraschende Einsichten vermittelt. Professor Dr. Werner Meyer (Basel), Verfasser des Textes und Vorsitzender des Schweizerischen Burgenvereins, ist gleichermaßen Historiker und Bauforscher, nicht zuletzt — vielleicht sogar zuerst — erfolgreicher Mittelalterarchäologe und vermag daher die häufig unterschätzte Komplexität des vielschichtigen Problemfeldes „Burg“ in seinen historischen, siedlungs- und gesellschaftsgeschichtlichen, bau- und kulturgeschichtlichen Aspekten im besten Sinn ganzheitlich vorzustellen.

Das Buch beginnt mit einer Einführung in das Thema „Burg und Rittertum im Mittelalter“, in der zugleich manch hartnäckige Legende korrigiert (z. B. über die angebliche Folter im Mittelalter) und klar verständlich der komplizierte mittelalterliche Gesellschaftsaufbau in seiner Entstehung und Wandlung erläutert, aber eingehend auch die tägliche Lebensrealität z. B. des fern von der Welt des höfischen Rittertums weltlicher und geistlicher Fürstensitze hausenden Landadels geschildert wird. Es ist bemerkenswert, wie hier auf knapp 25 Seiten in anschaulichster Weise historische und kulturgeschichtliche Fakten zu einem Gesamtpanorama zusammengeführt sind, das keine Wünsche offen läßt. Da diese Einführung in wesentlichen Zügen auch auf den übrigen deutschen Sprachraum zutrifft, ist schon ihretwegen dem Buch ein breiter Leserkreis zu wünschen: Hier wird ein Bild gezeichnet, das zum Grundwissen eines jeden ernsthaften Burgenfreundes gehören sollte!

In der Folge wird im Hauptteil des Buches eine Fülle charakteristischer Burganlagen vorgestellt. Die Entstehungsgeschichte der Schweiz mit ihren zahlreichen regionalen Besonderheiten ließ den Verfasser das Material nach verschiedenen Landschaften ordnen,

wobei deren einzelnen Eigenarten bereits in den Überschriften der insgesamt acht Abschnitte signalisiert werden („Von der Grottenburg zur Mailänder Festung — Tessin“ oder „Die bösen Türnli — Zentralschweiz“). Jeweils folgt auf eine landesgeschichtliche Einführung eine Reihe Monographien wichtiger Anlagen. Dabei sind sehr bewußt nicht nur die imposanten Bauten des hohen Adels, sondern auch die einfachen Behausungen des Landadels berücksichtigt.

Erklärtes Anliegen des Verfassers ist es, die Burg vor allem in ihrer bis jetzt wenig beachteten siedlungsgeschichtlichen und herrschaftspolitischen Bedeutung zu zeigen und daher baugeschichtliche Fragen eher etwas in den Hintergrund treten zu lassen. Werner Meyer ist jedoch Fachmann für bauliche Fragen genug, so daß auch der architekturgeschichtlich interessierte Leser zu seinem Gewinn kommt. Dafür sorgen mehrere instruktive Pläne, ebenso die immer wieder, fast beiläufig selbstverständlich eingestreuten baulichen Hinweise (z. B. zur Bautechnik: S. 54, Alt-Süns, sogen. „Ährenverband“; S. 252, Halten, spätmittelalterlicher Mauerverband). Andererseits muß die Betrachtungsweise des Verfassers als ausgesprochener Gewinn verbucht werden, da hierdurch die Burg endlich einmal auf eine Weise in die Landesgeschichte zurückgeholt wird, die weit über die zumeist übliche, reine Besitzergeschichte hinausführt und wichtige Aussagen zu Lage und Gestalt einer Burg aus deren landschaftsräumlichen Funktion zu begründen vermag, die ihrerseits das langsam öde gewordene Typisieren und Schematisieren in „Höhen-“, „Sporn-“ und „was-nicht-sonst-noch-alles-Burg“ zu überwinden in der Lage ist. Selbstverständlich sind dem Buch auch eine ausführliche Fachwörtererklärung, eine zuverlässige Bibliographie, Namens- und Ortsregister beigegeben.

Einer gesonderten Würdigung bedarf das Bildmaterial. Zahlreiche archäologisch ergrabene oder auf andere Weise erhalten gebliebene Gegenstände des täglichen Lebens auf einer Burg, zeitgenössische Abbildungen, Pläne und Vogelschauzeichnungen, sowie geschichtliche Karten ergänzen den Text in seiner Zielsetzung, ein umfassendes, aber auch neuartiges Bild zu geben. Den Hauptteil der Abbildungen bilden jedoch die Aufnahmen des Photographen Eduard Widmer, der sich durch seine Aufnahmen von Architektur und Kunstwerken schon länger einen Namen gemacht hat: Nicht also aus irgendwelchen verschiedenen Bildarchiven zusammengesuchte Burgenbilder, sondern Aufnahmen, deren jede als ein Gesamtbild aufgebaut ist, das auf seine Weise genossen sein will; deren oft monumental karger, bisweilen fast dramatisch drohender, immer sehr ruhiger und eindeutig am Objekt orientierter Bildaufbau gerade wegen des Verzichtes auf geschmäckerliche Effekte Aussagen ganz eigener Art vermittelt. Vor allem auch dort, wo bildnerisch sehr bewußt der Bezug von Burg und Landschaft ausgespielt wird. Der Wert der Photographie als Kunstwerk wird in unserer Zeit in verstärktem Maße erkannt. Eduard Widmer hat dem großen Burgenbuch der Schweiz zugleich einen bibliophilen Wert gegeben.

In einer Zeit, da viel veraltetes Wissen über eine Fülle von Reprints älterer Burgenbücher künstlich am Leben gehalten wird und unter Burgenfreunden Verwirrung und Fehlorientierung anrichtet, kann nicht nachdrücklich genug auf ein so umfassend neukonzipiertes Werk, wie das hier besprochene, hingewiesen werden. Seine großartige Aufmachung wird ihm hoffentlich auch außerhalb der Schweiz eine weite Verbreitung sichern.

Cord Meckesepfer

Heinrich Spier

Die Harzburg als Residenzburg, Reichsburg und Dynastenburg

Ein Führer durch die Geschichte der Burg Goslar (Verlag August Thuhoff) 1980

Hier liegt ein Buch vor, das nach den Worten des Autors in erster Linie für Heimatfreunde und für die Harzburger Gäste geschrieben wurde, das aber auch dem fachlich Interessierten als kundiger und aussagefähiger Führer sicher gute Dienste leistet. Schon ein erster Blick in den Inhalt und in die ausgewählte Bebilderung zeigt, daß hier ein kleines Harzburg-Kompendium auf dem neuesten Stand der Forschung vorliegt, eine ansprechende Publikation über diese überragende Burg der Salier und Stauffer im Norden, im Zentrum des alten Herzogtums Sachsen, im Reichsbezirk der Königspfalz Goslar.